



GREENPEACE



„Gemeinschaftsverpflegung als Motor für die österreichische biologische Landwirtschaft“

Fact Sheet zur Studie

Inhalt

Hintergrund	1
Die Gemeinschaftsverpflegung in Österreich	2
Die biologische Landwirtschaft in Österreich	2
Studienergebnisse	3
Schlussfolgerungen aus der Studie	6

Hintergrund

In Österreich werden täglich rund 1,8 Millionen Essensportionen pro Tag in der Gemeinschaftsverpflegung ausgegeben. Dadurch werden Personen in unterschiedlichsten öffentlichen und privaten Einrichtungen (wie etwa in Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Krankenhäusern, Pflege- und SeniorInnenheimen etc.) mit Essen versorgt. Es ist damit zu rechnen, dass der Bedarf in der Gemeinschaftsverpflegung pro Jahr weiter in etwa um 2 bis 3 Prozent steigen wird. Damit spielt die Gemeinschaftsverpflegung nicht nur durch ihren hohen Bedarf an Lebensmitteln eine immer wichtigere Rolle. Ihr kommt auch die Verantwortung zu, große Teile der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen.

Besonders die öffentliche Hand hat hier entscheidenden Einfluss: Aufgrund der Vielzahl an öffentlichen Einrichtungen, die gemeinsam über das Jahr mehrere hundert Millionen Essen ausgeben, kann über die Beschaffung von Lebensmitteln ein wesentliches Signal an den österreichischen Lebensmittelmarkt gesendet werden. Somit hätte die öffentliche Beschaffung die Chance, ein wichtiger Hebel für eine weitere Stärkung der biologischen Landwirtschaft zu sein. Greenpeace in Österreich und Bio Austria haben daher in Kooperation mit der Initiative MUTTER ERDE das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) mit einer Studie zu dem Thema beauftragt. Die Ausgangsfrage: Welchen Effekt hätte eine Erhöhung der Bio-Quote in der weiterhin an Bedeutung zunehmenden Gemeinschaftsverpflegung auf die österreichische biologische Landwirtschaft?

Die Gemeinschaftsverpflegung in Österreich

Unter Gemeinschaftsverpflegung ist laut Definition des damaligen Bundesministeriums für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft „eine preislimitierte Verpflegung eines begrenzten Personenkreises an einem Ort, an dem ein längerer Aufenthalt dieser Personen aus organisatorischen Gründen erforderlich ist“¹ zu verstehen. Die Gemeinschaftsverpflegung ist eine Sonderform der Gastronomie und kann sowohl private als auch öffentliche Organisationen umfassen.

Die angesprochene Preislimitierung kann durchaus herausfordernd sein. So bringt die vorliegende Studie etwa das Beispiel eines nicht namentlich genannten großen öffentlichen Unternehmens, dem für die betreuten Personen ca. 3,55 Euro an Lebensmitteleinkaufskosten für täglich fünf (!) Mahlzeiten inklusive Getränken zur Verfügung stehen. Dabei müssen neben ernährungsphysiologischen auch qualitative Vorgaben erfüllt werden.

Obwohl in Österreich das Bestbieterprinzip (im Gegensatz zum davor geltenden Billigstbieterprinzip) gesetzlich verankert wurde, wirkt sich das in der Realität kaum durch einen höheren Anteil an hochwertigen Bio-Lebensmitteln aus. Einem solchen Mehreinsatz stehen in der Realität teilweise die engen ökonomischen Zwänge entgegen. Gleichzeitig herrscht oft die Annahme, ein verstärkter Einsatz von Bio-Lebensmitteln wäre mit hohen Zusatzkosten verbunden. Aus ökonomischer Sicht zeigen Forschungsergebnisse² allerdings, dass eine Steigerung des Bio-Anteils auf 30 Prozent in einer Großküche ohne wesentlich höhere Kosten möglich ist, wenn die Fleischportionen um 2 bis 3 Dekagramm verkleinert werden und Gemüse und Obst nach der saisonalen Verfügbarkeit bei der Speiseplangestaltung Berücksichtigung finden. Werden diese Maßnahmen nicht beachtet, erhöhen sich die Kosten des Lebensmitteleinsatzes pro Tag um etwa 17 Prozent.

Die biologische Landwirtschaft in Österreich

Die biologische Landwirtschaft wird in der Europäischen Union durch die EU-Bioverordnungen geregelt. In Österreich ist die Bio-Landwirtschaft heute ein wesentlicher Bestandteil der Landwirtschaft und trägt maßgeblich zum Image Österreichs als Feinkostladen Europas bei. Seit dem Jahr 2000 steigt die biologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Fläche sowie die Anzahl der Betriebe kontinuierlich (siehe dazu Abbildung 1). Inzwischen ist Österreich in Bezug auf die Fläche das Bio-Land Nummer eins in der Europäischen Union.

¹ BMLFUW (jetzt BMNT) im Jahr 2010

² Holler, C., 2001: Machbarkeitsstudie zur Maximierung des Einsatzes Biologischer Lebensmittel in Großküchen im Wiener Krankenanstaltenverbund unter Berücksichtigung der finanziellen, marktspezifischen und gesamtökologischen Aspekte. Endbericht 2001. Im Auftrag der Gemeinde Wien, Magistrats Abteilung 22 - Umweltschutz, Öko-Kauf-Projekt-Wien.

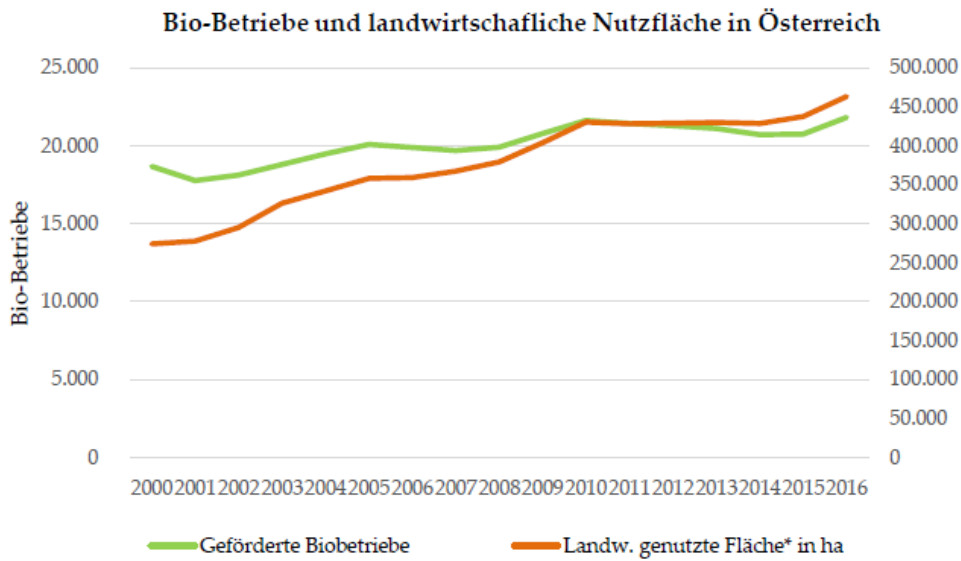


Abbildung 1: Biologisch bewirtschaftete Betriebe und landwirtschaftliche Nutzfläche (* ohne Almen und Bergmähder) in Österreich im Zeitvergleich; Quelle: BMLFUW 2017

So wurden in Österreich im Jahr 2017 laut Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus schon 23,9 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. Mehr als die Hälfte der biologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche wird als Dauergrünland genutzt (61 Prozent), 37 Prozent sind Ackerflächen. Diese werden Großteils mit Getreide (50 Prozent), Feldfutterbau (25 Prozent) und Ölfrüchten (11 Prozent) bewirtschaftet.

Studienergebnisse

Da der Fokus der Studie auf der österreichischen Landwirtschaft liegt, wurden nur jene Zutaten und Produkte berücksichtigt, die auch tatsächlich aus Österreich bezogen werden. Die gemittelten Anteile pro Produktgruppe, die aus Österreich kommen (Bio + konventionell), sind in Abbildung 2 in orange abgebildet.

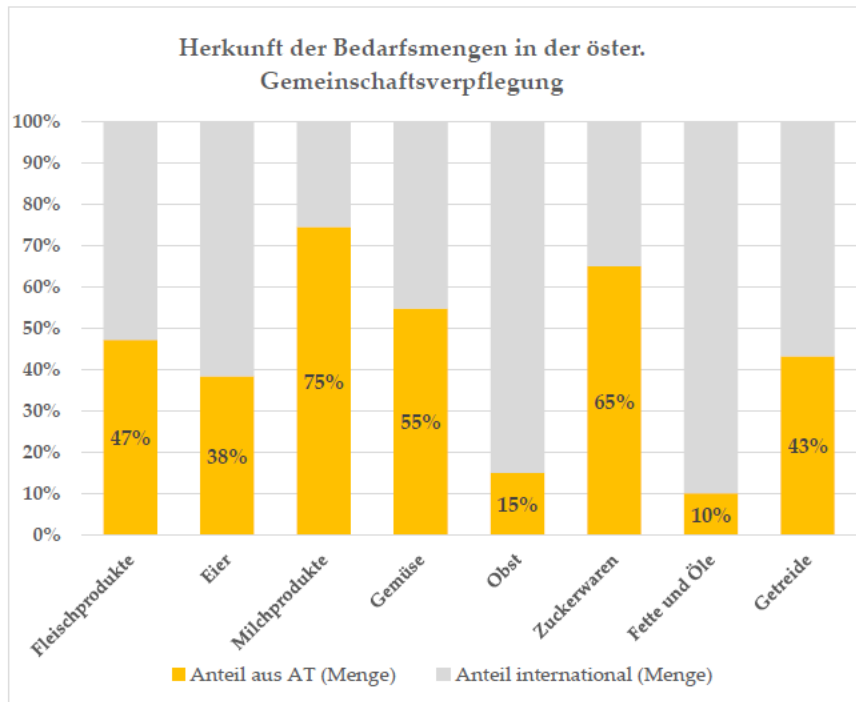


Abbildung 2: Herkunft der Bedarfsmengen in der öst. Gemeinschaftsverpflegung für alle Produktgruppen

Abbildung 2 zeigt deutlich, dass der Lebensmittelanteil, der in der Gemeinschaftsverpflegung aus Österreich bezogen wird, je nach Produktgruppe stark schwankt. Er liegt zwischen 75 Prozent bei Milchprodukten und 10 Prozent bei Fetten und Ölen. Für die weiteren Berechnungen der Auswirkungen auf die österreichische Bio-Landwirtschaft wurden nur die aus Österreich bezogenen Anteile berücksichtigt. Die vorliegende Berechnung bezieht sich in diesem Punkt daher auf den Status-Quo. Zusätzliche positive Effekte für österreichische Bio-Betriebe wären natürlich möglich, wenn Produkte bei Verfügbarkeit statt aus dem Ausland ebenfalls aus Österreich bezogen werden würden. Diese Effekte müssten allerdings in einer extra Modellierung errechnet werden und sind nicht Teil der vorliegenden Studie.

In einem nächsten Schritt wurden die Bio-Anteile innerhalb der aus Österreich bezogenen Waren nach Fläche ermittelt (Abbildung 3). Auch hier zeigen sich starke Unterschiede zwischen den Produktgruppen. Auffällig ist vor allem der hohe Anteil an biologischem Gemüse. Nicht zu vernachlässigen sind auch die Unterschiede innerhalb der Produktgruppen: Bei österreichischen Fleischprodukten wird bei Rindfleisch ein höherer Bio-Anteil (ca. 20 Prozent) als bei Schweinefleisch (ca. 3 Prozent) bezogen, auch zwischen Lagergemüse (bei Karotten oder Erdäpfeln liegt der Wert über 30 Prozent) und Feingemüse (z.B. bei Tomaten unter 10 Prozent) ist dieser Unterschied zu erkennen.

Flächenbezogen hat Rindfleisch unter anderem deshalb den größten Bio-Anteil, da es in seiner Produktion sehr flächenintensiv ist (mit 1,6 ha je Tonne Bio-Rindfleisch beinahe das 11-fache im Vergleich zu einer Tonne Eier).

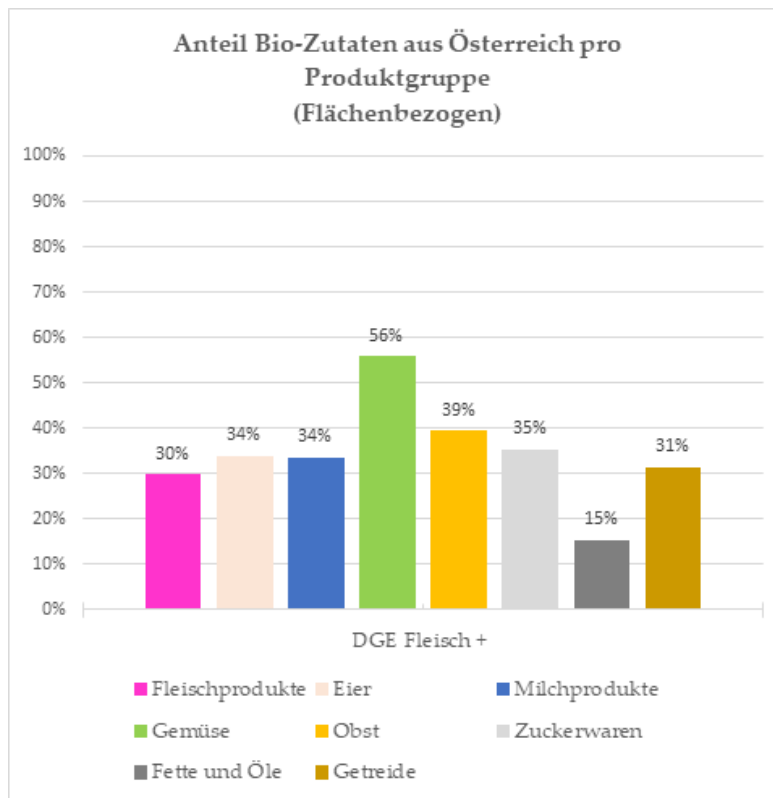


Abbildung 3: Anteil der Bio-Zutaten aus Österreich (flächenbezogen) in der Gemeinschaftsverpflegung (GV) an der jeweiligen Produktgruppe (Status quo)

Insgesamt werden laut den Modellierungen der vorliegenden Studie in Österreich aktuell ca. 275.521 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche von der Gemeinschaftsverpflegung in Anspruch genommen. Der momentane Flächenbedarf der österreichischen Bio-Produkte für die Gemeinschaftsverpflegung (84.256 Hektar) entspricht 3,2 Prozent der gesamten österreichischen landwirtschaftlichen Nutzfläche und etwa 14,5 Prozent der bereits biologisch bewirtschafteten Nutzfläche.

Eine Vollumstellung auf 100 Prozent Bio der Bedarfsmengen aus Österreich in der Gemeinschaftsverpflegung würde 12 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche und rund 56 Prozent der bereits biologisch bewirtschafteten Nutzfläche einnehmen.

Würden nun alle aus Österreich stammenden Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung nur noch aus österreichischen Bio-Betrieben stammen, würde dies einen zusätzlichen Bedarf an ca. 243.441 Hektar biologischer Nutzfläche (also einer Fläche fast so groß wie Vorarlberg) bedeuten. Bei einem Szenario von 60 Prozent Bioanteil über jede Produktgruppe wären es zusätzliche 50.225 Hektar an biologischer Nutzfläche (rund ein Viertel mehr Fläche, als Wien einnimmt).

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass eine Erhöhung des Bio-Anteils in der Gemeinschaftsverpflegung für Österreich eine deutliche Steigerung des Anteils der Biofläche zur Folge hätte, unter der Voraussetzung, dass die Bioprodukte aus Österreich kommen.

	Anteil an der gesamten LN in Ö für Produkte aus Österreich	Bio-Anteil an der gesamten LN in Ö für Bio-Produkte aus Österreich	Anteil an der gesamten BIO-LN in Ö, für Bio-Produkte aus Österreich	Zusätzliche Bio-Flächen (in ha)
Ist-Situation	10,3% (+/-2%)	3,2% (+/- 1%)	14,5% (+/-3%)	
Monetärer Bio-Anteil von 60%	10,7% (+/-2%)	5,0% (+/-2%)	23,1% (+/-5%)	50.225 ha
Monetärer Bio-Anteil von 100%	12,3% (+/-2%)	12,3% (+/-3%)	56,4% (+/-12%)	243.441 ha

Tabelle 1: Zusammenfassung der Ergebnisse in den beiden Szenarien

Schlussfolgerungen aus der Studie

Die Studienergebnisse zeigen, dass eine Erhöhung des Bio-Anteils mit Bio-Produkten aus Österreich in der Gemeinschaftsverpflegung über den derzeitigen Anteil hinaus machbar ist. Die Darstellung nach Lebensmittelgruppen und deren flächenbezogenen Bio-Anteile erlauben eine gezielte Auswahl von Bio-Produkten aus Österreich, die in der landwirtschaftlichen Produktion auch umsetzbar ist. In Zahlen basierend auf der vorliegenden Studie bedeutet das:

Derzeit (Stand 2017) bewirtschaften in Österreich 23.117 Betriebe 619.380 Hektar biologisch, was 23,9 Prozent der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Österreich entspricht. Ein durchschnittlicher Bio-Betrieb bewirtschaftet daher 26,8 Hektar. Eine Zunahme der biologischen Fläche um 50.225 Hektar, wie im 60%-Szenario berechnet, würde daher eine Zunahme um etwa **1.800 Betriebe** bedeuten. Im 100%-Szenario, mit einer Zunahme von 243.441 Hektar, wären es gar etwa **9.000 zusätzliche biologisch wirtschaftende Betriebe**.³ Damit würde die Zahl der biologisch wirtschaftenden Betriebe von derzeit 20,4 Prozent⁴ aller Betriebe in Österreich auf bis zu 33 Prozent ansteigen. Die Anzahl der österreichischen Bio-Betriebe würde also um bis zu 39 Prozent wachsen.

Dies zeigt, dass es bei einer Forcierung des biologischen Anteils der Lebensmittel aus Österreich in der Gemeinschaftsverpflegung eine signifikante Anzahl an Betrieben zusätzlich auf die biologische Wirtschaftsweise umstellen könnte. Darüber hinaus sei ein weiteres Mal angemerkt, dass sich die vorliegende Studie nur mit den Lebensmitteln beschäftigt hat, die bereits jetzt aus Österreich bezogen werden. Eine zusätzliche Umstellung der Beschaffung weg von Agrarimporten hin zu mehr Lebensmitteln aus Österreich würde den in der Studie berechneten Effekt auf die österreichische Landwirtschaft daher weiter verstärken.

Einen wesentlichen Anteil der Gemeinschaftsverpflegung machen Mahlzeiten in öffentlichen Einrichtungen aus – etwa in Kindergärten, Schulen, Spitäler, Heimen oder Kasernen. Welcher Anteil der

³ Diese Zahlen sind nur als Annäherungswert zu betrachten, da die durchschnittliche Größe der biologischen Betriebe von Produktgruppe zu Produktgruppe stark schwankt und somit eine genaue nach Produktgruppen differenzierte Berechnung in einer eigenen Studie vorgenommen werden müsste.

⁴ Laut vorläufigen Zahlen des BMNT für 2017.

rund 1,8 Millionen täglichen Mahlzeiten genau in öffentlichen Einrichtungen ausgegeben wird, konnte aufgrund fehlenden Datenmaterials im Rahmen der Studie nicht eruiert werden. Es ist allerdings davon auszugehen, dass öffentliche Einrichtungen aufgrund ihrer hohen Zahl einen beträchtlichen Teil dieser 1,8 Millionen täglichen Mahlzeiten ausgeben.

Greenpeace und Bio Austria sehen daher eine große Verantwortung für die öffentliche Hand. Es ist aufgrund der zahlreichen Vorteile für Umwelt, Gesundheit, bäuerliche Einkommen und Tierwohl gesellschaftlich höchst wünschenswert, dass die biologische Landwirtschaft in Österreich weiter ausgebaut wird.

Die vorliegende Studie zeigt, dass die öffentliche Hand durch eine Erhöhung der Quoten für biologische Lebensmittel aus Österreich in der öffentlichen Beschaffung hunderten bis tausenden bäuerlichen Familienbetrieben eine neue langfristige Perspektive bieten, indem sie die Grundlage schaffen könnte, damit diese auf die biologische Landwirtschaft umstellen.

Die **Initiative MUTTER ERDE** wurde 2014 vom ORF und den führenden Umwelt- und Naturschutzorganisationen Österreichs ins Leben gerufen. Sie wird vom Verein „Umweltinitiative Wir für die Welt“ getragen, das sind der ORF, Alpenverein, Birdlife, GLOBAL 2000, Greenpeace, Naturfreunde, Naturschutzbund, VCÖ und WWF. Gemeinsames Ziel ist es, Nachhaltigkeit zum Thema zu machen, zu informieren und Spenden für Umweltschutzprojekte zu sammeln.

www.muttererde.at

BIO AUSTRIA ist das Netzwerk der österreichischen Biobäuerinnen und Biobauern. Als größter Bio-Verband in Europa repräsentiert BIO AUSTRIA die österreichische Bio-Landwirtschaft und vertritt die Interessen der Biobäuerinnen und Biobauern - mit über 12.500 Mitgliedern, 380 Partnerunternehmen in der Wirtschaft und 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Landes- und Bundesebene.

www.bio-austria.at

Greenpeace setzt sich weltweit in 55 Ländern für den Schutz der Umwelt ein. Als unabhängige Organisation akzeptiert Greenpeace keinerlei finanzielle Zuwendungen von Regierungen, politischen Parteien oder Unternehmen, sondern finanziert sich nur über private Spenden.

www.greenpeace.at